

Liebe Wanderfreundin! Lieber Wanderfreund!



Mit dieser Broschüre möchten wir Ihnen den Wacholderwanderweg vorstellen, der zu Recht zu den attraktivsten Wanderwegen im Jura zählt. Der Verlauf des Weges wird Sie häufig direkt durch die Wacholderheide führen und lässt Natur und Landschaft auf die schönste Weise erwandern. Touristiker, der Naturpark Hirschwald, die Naturschutzabteilungen, der Landschaftspflegeverband und die beteiligten Gemeinden haben gemeinsam diesen Weg erarbeitet, um den Gästen ein einzigartiges Landschaftserlebnis zu gewähren und gleichzeitig die Besucher für die herausragende ökologische Bedeutung dieser Landschaft zu sensibilisieren.

Zwei Dinge tauchen im Verlauf der Wanderung immer wieder auf und werden treue Begleiter auf unserem Weg von Schmidmühlen nach Kastl. Zum einen ist dies die Lauterach, ein romantischer Jurabach, der sich plätschernd durch sein Tal bis zur Mündung in die Vils schlängelt, zum anderen die duftenden Trockenrasen mit ihren Wacholderbüschen und Orchideen.

Liebe Wanderer, die Jurlandschaft mit ihren Magerrasen und Trockenstandorten ist sehr sensibel und gefährdet. Sie steht unter strengstem Naturschutz. Wir bitten jeden Wanderer daher insbesondere in den Wacholderhängen unbedingt auf dem Weg zu bleiben, keine Blumen zu pflücken und keinen Müll zu hinterlassen.

Wacholderwanderweg

Die Landschaft



Der Wacholderwanderweg ist ein Ausflug in die Landschafts- und Kulturgeschichte der Region. Als sich vor ca. 200 Millionen Jahren das Jurameer in unsere Region ausdehnte, wurden bis zum Ende der Jurazeit vor ca. 145 Millionen Jahren mächtige Sedimente auf dem Meeresboden abgelagert. Diese wurden im Laufe der Zeit und unter zunehmendem Druck zu hartem Kalkstein umgewandelt. Erosion und Gebirgsbildungsprozesse haben nach dem Rückzug des Meeres diese Ablagerungen geformt, teilweise abgetragen und herausgewittert. So entstand das Aussehen der heutigen Landschaft mit dem Lauterachtal, den Kuppen beiderseits der Lauterach und den grotesken Felsformationen. Die weißen Felsen sind zeitlich in den Oberen Jura (= Weißer Jura) einzuordnen und als Überbleibsel von

tropischen Schwammriffen Zeugen des längst vergangenen Ozeans. Von den jüngeren kreidezeitlichen Ablagerungen sind nur noch Reste erhalten.

Doch auch der Mensch hat Einfluss auf die Landschaft genommen. Der mittelalterliche Erzbergbau im heutigen Landkreis hatte einen enormen Holzbedarf. Ganze Wälder wurden gerodet. Wertvolle Bodenkrume ging durch Erosion und Auswaschung verloren und bot für Bäume keinen Halt mehr. Die Hänge wurden Standort für Pflanzen, die an die Nährstoff- und Wasserarmut angepasst sind. Der sonnige, trockene Südhang mit seinen Kalkverwitterungsböden trägt deshalb Halbtrockenrasen im Gegensatz zu den Mähwiesen in der feuchteren Talsohle.



Die waldfreien Gebiete dienen vielerorts als Viehweide. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurden die Talhänge hauptsächlich mit Rindern, aber auch mit Schafen und Ziegen beweidet. Die Tiere der Dörfer und Märkte wurden auf die Weiden getrieben. Mit Beginn der modernen Landwirtschaft und nach Erfindung des Mineraldüngers war die Beweidung der mageren Flächen nicht mehr rentabel. Viele der ehemals großen Wacholderheiden des Lauterachtals wuchsen mit Buschwerk zu. Inzwischen weiß man um den hohen Wert dieser Trockenhänge für die Vielfalt an Pflanzen und Tieren und die Bedeutung für die Erholung der Bevölkerung. Zugewachsene Magerrasen werden wieder entbuscht und durch Wanderschafherden beweidet. Mit Förderprogrammen wird der Erhalt der Kulturlandschaft unterstützt,

indem die Pflegemaßnahmen und die Beweidung bezuschusst werden. Jeder Besucher kann mit dem Genuss regionaler Spezialitäten wie dem Juradistl-Lamm einen Beitrag zum Erhalt der wunderbaren Kulturlandschaft leisten.

Das Lauterachtal hat es in sich: Über 160 seltene und gefährdete Pflanzen- und Tierarten konnten bisher nachgewiesen werden. Viele dieser Arten – wie das Brandknabenkraut, der Segelfalter, die Rotflügelige Schnarrschrecke, der Schmetterlingshaft und der Wendehals sind auf Kalkmagerrasen angewiesen. Das Bachneunauge in der Lauterach, der Storchschnabel-Bläuling in den Feuchtwiesen oder der Neuntöter in den Hecken – in allen Lebensräumen sind wertvolle Arten zu finden.

1. Abschnitt

Schmidmühlen – Hohenburg



Wir beginnen unsere Wanderung am Oberen Schloss, dem heutigen Rathaus, und gehen die Rathausstraße hinunter, biegen links in die Poststraße ab und überschreiten die Lauterach. An der Fußgängerampel überqueren wir die Staatsstraße und gehen entlang der Brunnettstraße. Wir wandern weiter in die Harschofer Straße, an deren Ende wir auf den Radweg stoßen. Neben dem Radweg verläuft ein schmaler Steig für Wanderer. Wir gehen nun entlang der Vils und marschieren weiter auf der Teerstraße an Harschhof vorbei. Etwa 500 m nach Harschhof durchwandern wir den Markhof mit seiner Hofkapelle und überqueren den Radweg. An der Gabelung etwa 50 m nach dem Radweg nehmen wir den rechten Abzweig. Kurz nach der Gabelung sehen wir rechts die

erste Wacholderstaude auf unserer Wanderung. Aufgrund ihrer Größe ist sie ein eingetragenes Naturdenkmal. Wir wandern weiter leicht bergan durch den schattigen Wald und gehen an der ersten Gabelung gerade aus weiter, während wir uns an der zweiten Gabelung halbrechts halten und den besseren Weg nehmen.

Wir verlassen den Wald, gehen an den Feldern entlang und passieren ein Feldkreuz. Vor uns liegt die Ortschaft Hammerberg, auf die wir zugehen. Links sehen wir die Orte Pirkenhof und Ofen, vorne rechts kommt Vilshofen mit seinem großen Steinbruch ins Blickfeld.

In Hammerberg wenden wir uns nach der Kapelle nach rechts und an der nächsten Kreuzung gleich



wieder links. Am Ortsausgang gehen wir geradeaus weiter. Wir kommen an einer sogenannten „Hüll“ – einem kleinen Teich – vorbei. Infolge des karstigen Untergrundes ist auf den Albhochflächen kaum Oberflächenwasser verfügbar, da Regenwasser rasch versickert. Die Anlage mit Lehm abgedichteter Teiche, in denen das Regenwasser gesammelt werden konnte, war bis zur Einführung einer Wasserversorgung unumgänglich. Das Wasser wurde zu Löschzwecken und als Tränke genutzt. Während einer Dürreperiode musste das Wasser oft kilometerweit mit Fuhrwerken aus anderen Ortschaften geholt werden.

Uns bietet sich ein Ausblick auf den Truppenübungsplatz Hohenfels dar. Links sehen wir das Vilstal, das

wie eine in den bewaldeten Höhenzug geschlagene Kerbe aussieht. Daneben kann man die Turmspitze auf dem Kreuzberg erahnen. Weiter rechts sehen wir den Wasserturm eines Übungsdorfes im Übungsplatz.

Wir biegen rechts in den Wald ab und überqueren nach ca. 200 m die Forststraße. Wir wandern nun den Blaugrund hinab und gelangen auf eine kleine Lichtung, von der frontal zwei Wege abgehen. Wir wählen den linken und gehen an der Einmündung eines anderen Waldweges gerade aus. Bald gelangen wir an eine komplizierte Kreuzung, in die zwei Wege münden und drei Abzweige wegführen. Wir wählen den äußersten rechten Abzweig und gehen diesen leicht bergan. An der nächsten Gabelung gehen wir

1. Abschnitt

Schmidmühlen – Hohenburg



links. Wir verlassen den Wald und gehen durch die Felder. An der T-Kreuzung biegen wir links Richtung Stromleitung ab und sehen den Weiler Blaugrund vor uns liegen. Wir gehen die Ortschaft aber nicht an. Im Blaugrund können Erzschürfstellen aus der Keltenzeit (ca. 450 v. Chr.) nachgewiesen werden.

Wir überqueren die Teerstraße und folgen dem Schild Richtung Greining. Rechts von uns liegt Winbuch. Nach etwa 350 m biegen wir nach links in den Feldweg ab und wandern das stille Mühlthal hinunter. Am Ende treffen wir auf die Staatsstraße durch das Lauterachtal. Doch etwa 20 m vorher gehen wir nach rechts einen kaum sichtbaren Pfad die Wiese hinauf und wandern auf der Wiese der Waldkante des exponierten Südhangs entlang (bitte möglichst weit rechts am Waldrand halten! Privatgrund!). Parallel zur Straße geht es in Richtung Brunnmühle und Brunnhof.

Auf diesem Magerrasen treffen wir wieder auf Wacholderstauden.

Auf der Höhe von Brunnhof stoßen wir auf einen Wirtschaftsweg, dem wir links etwa 50 m folgen und dann rechts den geteerten Weg nach oben nehmen. Nach ca. 50 m verlassen wir diesen Weg wieder und wandern erneut auf der Wiese dem Waldrand entlang parallel zur Straße. Wir gehen direkt auf ein Pumpwerk zu, biegen nach links auf den Wirtschaftsweg, der sofort in die Staatsstraße mündet. Auf dieser laufen wir über die Brücke. Nach der Brücke verlassen wir die befahrene Straße wieder, indem wir nach rechts abbiegen und dem geteerten Weg nach oben folgen. Hier haben wir das Gemeindegebiet von Hohenburg betreten und haben etwa 11 km des Wacholderwanderweges von unserem Startpunkt in Schmidmühlen hinter uns gebracht.



Auf halber Höhe zum Einödhof Aicha führt der Weg bei der Kurve links in einen schattigen Kiefern-Buchen-Mischwald. Wir gehen leicht bergab, marschieren durch das auslaufende Pfeiffertal und überqueren eine Teerstraße. Wir wandern erneut parallel zur Staatsstraße durch das Lauterachtal. Mit dem Jurasteig biegen wir links ab, halten uns auf der Straße rechts und gehen den Schotterweg weiter, um nach 20 m links bergauf in den Hang einzusteigen. Wir gehen nicht in den Wald, sondern am Waldrand entlang parallel zur Talstraße. Nach der erneuten Überquerung einer Teerstraße wandern wir wieder durch den Wald und folgen einem schmalen Steig. Von einer Ruhebänk aus hat man einen schönen Blick auf das Lauterachtal, Adertshausen und die waldreichen Hänge des Truppenübungsplatzes jenseits der Lauterach. Wir kommen an einem kleinen Steinbruch vorbei und mit etwas Glück lässt sich eine

Versteinerung aus dem Jurameer finden.

Auf der Schotterstraße gehen wir an der Leitplanke vorbei, überqueren den Steg und steigen beim Schild „Landschaftsschutzgebiet“ den Hang hinauf, wo wir wieder über herrliche Trockenrasen oberhalb der Straße entlang wandern. Ein kurzes Stück folgen wir dem asphaltierten Weg und passieren das Ortsschild von Adertshausen. An der ersten Gabelung biegen wir rechts ab und laufen auf eine Kreuzung zu, wo wir die Abzweigung mit den Rasengittersteinen nehmen. An der Gabelung gehen wir zunächst gerade aus und halten uns dann halblinks. Schon bald stoßen wir auf die Kante des Talabbruchs. Vor uns grüßt bereits die Ruine Hohenburg mit ihren drei markanten Mauerspitzen herüber. Wir folgen dem schmalen Pfad durch die Wacholderheide. Beim Wiesenweg wenden wir uns rechts und nehmen dann den linken

2. Abschnitt Hohenburg – Kastl



Abzweig. Am Waldausgang biegen wir rechts ab, gehen am ersten Abzweig gerade aus vorbei und halten uns bei einer weiteren Gabelung links. Bei der Ruhebänk geht es weiter gerade aus und wir wandern auf einem traumhaften Pfad durch den lichten Kiefernwald. Im Wald darf man auf keinen Fall die enge Kehre nach links verpassen, die uns ins Tal hinunterführt. Auf einer kurzen Strecke wandern wir parallel zum Hinweg zurück, flankiert von übermannshohen Schlehenbüschen. Wir laufen auf eine Hecke zu und wandern nach rechts den Hohlweg hinauf. Von nun an geht es wieder auf einem Wiesenweg durch einen lichten Kiefernwald und die Wacholderheide. Von einer Ruhebänk aus hat man einen tollen Ausblick auf die Wallfahrtskirche von Stettkirchen und die Ruine Hohenburg.

Vor den Feldern halten wir uns links und wandern direkt auf die Wallfahrtskirche zu. Ein Graspfad bringt

uns schräg durch den herrlichen Wacholderhang zu ihr hinunter. An der Kirche vorbei verläuft unser Weg parallel zur Straße und führt uns nach Hohenburg. Wer in Hohenburg übernachten oder einkehren möchte, biegt nach links in den Ort ab. Wir wandern gerade aus auf die Salvatorkirche zu. Wir überqueren die Straße, gehen an der Garage vorbei und folgen dem Weg bergauf. Ein abwechslungsreicher Pfad führt uns durch mit Schlehenhecken bestandene Wiesen, über Wacholderheide und auf einem nahezu alpinen Steig der Felskante entlang. Der Markt Hohenburg bietet sich auf der linken Seite vom Weg von seiner malerischen Seite mit dem dahinter liegenden Schlossberg und der beherrschenden Burgruine der Hohenburger Markgrafen.

An den Gärten entlang wandern wir wieder hinunter ins Tal und biegen auf der Teerstraße beim Haus Gerda nach rechts ab. Die Straße



mündet in einen Rasenweg, dem wir folgen. Bei der Schotterstraße biegen wir nach links ab, um uns nach 50 m wieder rechts zu halten und bergauf zu wandern.

Beim Wildgehege wandern wir am kleinen Marterl vorbei und folgen der Biegung des Wirtschaftsweges. Am Ende der Hecke gehen wir links und nehmen wieder den Pfad durch den Wald und über die Wacholderheide. An der Straße biegen wir nach rechts ab und folgen dieser ca. 200 m. Wir gelangen nach Allersburg. Dort gehen wir ca. 10 m nach dem Ortsschild nach rechts. Auf dem steilen Höhenrückenausläufer des Hausener Tales steht die Pfarrkirche St. Michael. Wir überqueren auf der Brücke den Hausener Bach, in dessen klarem Wasser sich große Forellen tummeln. Wir spazieren über die Straße, gehen schräg gegenüber hinauf und wählen den Weg zwischen Steinmauer und Garage, wo wir unterhalb der im 9. Jahrhundert erbauten

Wehrkirche vorbeikommen. Weißen Tritts gelangen wir auf einem gemähten Rasenweg hinauf.

Unser Weg führt uns weiter gerade aus. Noch vor der Feldscheune wenden wir uns nach links und gehen weiter durch Felder und Wiesen. An der Gabelung halten wir uns links und nach ca. 200 m bleiben wir rechts auf dem Schotterweg. Von nun an gehen wir durch einen schattigen Wald, der hauptsächlich mit Kiefern bestanden ist, in deren Schatten auch Wacholderstauden wachsen. Wir folgen der Beschilderung durch den Wald und überqueren in den nächsten Kilometern den Weinberg (512 m NN) und den Malsbacher Berg (526 m NN). An der Gabelung gehen wir gerade aus, ehe wir nach ca. 50 m den mittleren der drei Abzweige wählen. An einer der nächsten Gabelungen biegen wir links ab und bleiben auf diesem Hauptweg durch den Forst.

2. Abschnitt Hohenburg – Kastl



An der Lichtung halten wir uns links ab und folgen der Ausschilderung entlang des Hanges, wo wir nach etwa 15 bis 20 Minuten im Westen den Kirchturm der Kirche St. Peter in Ransbach erblicken. Nach dem Überqueren der Staatsstraße ST 2235 und der Lauterachbrücke in Ransbach folgen wir der ersten Abbiegung nach rechts. Der Weg führt jetzt bis oberhalb von Sternfall der Grenze des Truppenübungsplatzes und der Lauterach entlang.

Nach Sternfall überqueren wir den Mühlhauser Bach und die Staatsstraße 2240. Gegenüber des Durchfahrtsverbots-Schildes gehen wir links in den Hang und wandern parallel zur Staatsstraße durch die Wacholderheide. Wir folgen der Markierung in westlicher Richtung bis zur Schotterstraße. Nach ca. 50 m gehen wir links auf den Mühlhausener Weg und nach ca. 30 m biegen wir wieder in den Hang ein. Nun bietet sich uns eine herrliche Aussicht ins Mühlhausener Tal.

Wir folgen der Markierung und überqueren nach ca. 800 m wieder den Mühlhausener Weg. Nach ca. 500 m geht es links auf die Anhöhe Kastler Berg (548 m NN), die wir umwandern. Der Weg führt durch den Wald. Nun überqueren wir abermals den Mühlhausener Weg, um anschließend am Waldrand des Enzenberges in Richtung Kastl weiter zu marschieren. Der Markierung folgend gelangen wir zum Wanderparkplatz am ehemaligen Bahnhof (Cappuccinostation).

Liebhaber und Genießer der „Bayerischen Toskana“ sollten in Kastl auf keinen Fall die Runde über das Hochholz versäumen, die mit paradiesisch schönen Wacholderheiden und Panoramen einen fulminanten Abschluss des Wacholderwanderweges bildet. Für die Runde sollte man mit etwa einer Stunde Gehzeit rechnen.

Hierzu überqueren wir an der Fußgängerampel die B 299 und gehen



geradeaus bis zur Hohenburger Straße.

Von hier führt das „Richthammergaßl“ hinauf zur imposanten romanischen Klosterburg. Ein Blick in die ehemalige Benediktinerabtei lohnt sich auf jeden Fall. Nun gehen wir rechts in die Klosterbergstraße bis zum Gasthof Berghof. Hier gehen wir vom Parkplatz entlang der Hecke in nördlicher Richtung. Von hier hat man einen wunderschönen Blick auf die Klosterburg. Der Weg geht nun leicht abwärts direkt ins „Hochholz“. Nach ca. 500 m verlassen wir den Wald und folgen dem Pfad zum „Galgenberg“. Auf einer Bank kann man die Aussicht zum Kalvarienberg, das Pfarrholz, die Wart, den Turm der Wallfahrtskirche Trautmannshofen und die Radarstation Mittersberg genießen. Weiter geht es in westlicher Richtung. Der Wanderer hat beim Blick in östlicher Richtung eine wunderschöne Ansicht der Wacholderheide. Nun gehen wir

links der Wiese entlang bis zum Schotterweg.

An dieser Stelle sieht man in nördlicher Richtung bis zur höchsten Erhebung der Region – den Poppenberg (653 m NN). Nach etwa 600 m in südlicher Richtung kommen wir zum „Hochhaus“ mit einem Ausblick nach Giggelsberg, Deinsdorf und Reusch. Nun geht es in südwestlicher Richtung zurück zum Gasthof Berghof.

RÜCKWEG:
Wer Kastl nicht als Endstation seiner Wanderung nehmen möchte, kann auf einer Alternativstrecke wieder nach Schmidmühlen zurückwandern.

Ab Kastl nimmt man den Jakobswanderweg (Markierung: weiße Muschel auf blauem Grund) entlang der Lauterach. Ab Ransbach empfehlen wir den Radweg entlang der Lauterach bis Schmidmühlen.

Wacholderwanderweg

Pflanzen- und Tierwelt

NEUNTÖTER

Der Neuntöter zählt zur Familie der Würger. Beim Männchen ist der Rücken rotbraun, Scheitel und Bürzel hell blaugrau, schwarzer Augestreif, Unterseite hell und rosa überhaucht. Auffällig ist die schwarz-weiße Schwanzzeichnung. Die Weibchen und Jungvögel sind in den Farben matter, die Oberseite ist braun und Unterseite hellgrau mit leicht gesprenkelter Brust. Der Neuntöter fühlt sich in offenem Gelände am wohlsten, das Büsche und Hecken als Neststandorte und niedrige Bodenvegetation mit reichlich Insekten bietet. Seine Beute fängt der Neuntöter geschickt am Boden oder in der Luft. Er spießt Beutetiere oft an Dornen auf, um sie als Vorrat zu halten.

SCHLINGNATTER

Schlingnattern besitzen eine Körperlänge von 60 bis 80 Zentimetern. Ihre Körperfarbe variiert in zahlreichen Braun-, Grau- und Grüntönen. Fast immer ziehen sich dunkle Streifen von der Schnauze über die Augen bis zum Hals hin. Auf dem Rücken befinden sich meist in Längsreihen angeordnete Flecken. Sie wird gelegentlich mit der Kreuzotter verwechselt. Allerdings besitzen Schlingnattern im Gegensatz zu diesen glatte, leicht glänzende Schuppen und kleinere Augen mit runder Pupille. Die tagaktive Schlange bevorzugt warme, trockene Gegenden. Die Wacholderhänge mit ihren zahlreichen Kalkfelsen bieten ideale Bedingungen. Die Schlingnatter ernährt sich vorwiegend von Eidechsen und Blindschleichen, gelegentlich auch von jungen Vögeln oder Kleinsäu-

gern. Die Schlingnatter hält Winterruhe und ist lebendgebärend.

KURZFLÜGELIGE BEISSCHRECKE

Die Laubheuschreckenart erreicht eine Körperlänge von 12 (Männchen) bis 18 Millimetern (Weibchen). Sie haben eine dunkelbraune, nicht selten auch schwarze Körpergrundfarbe. Die Oberseite des Kopfes, des Halsschildes und Teile der Flügel sind meist grün gefärbt. Die Tiere besiedeln bevorzugt feuchte Wiesen, man findet sie gelegentlich aber auch in trockenen, langgrasigen Gebieten. Erwachsene Tiere sind von Juli bis Oktober zu finden.

KREUZENZIAN-AMEISENBLÄULING

Das Weibchen eines Kreuzenzian-Ameisenbläulings legt nach der Begattung ihre Eier an einem Kreuzenzian ab, da sich die Raupen nur von dessen Samen ernähren. Wenn sie sich daran sattgefressen haben, sondern sie ein süßliches Drüsensekret ab. Eine bestimmte Ameisenart findet sich von diesem Duft angeregt und trägt die Raupen in ihren Bau. Dort werden sie von den Ameisen wie die eigenen Nachkommen gefüttert. Doch die Raupen fressen auch einen Teil der Ameisen-Brut. Erst im Frühjahr, wenn sich die Raupen zu Schmetterlingen verpuppt haben, bemerken die Ameisen ihren Irrtum. Jetzt muss der Schmetterling schnell fliehen. Vor den Angriffen der gefährlichen Zangen schützt er sich mit einem raffinierten Trick: die Enden seiner Flügelschuppen haben Sollbruchstellen. Versuchen



NEUNTÖTER

SCHLINGNATTER

KURZFLÜGELIGE
BEISSCHRECKEKREUZENZIAN-
AMEISENBLÄULING

Wacholderwanderweg

Pflanzen- und Tierwelt

die Ameisen den Schmetterling zu beißen, brechen die Schuppenenden ab und verkleben mit einer Flüssigkeit deren Beißwerkzeuge.

KREUZENZIAN

Der Kreuzenzian gehört zu Gattung der Enziane. Die Pflanze hat ihren Namen aufgrund der auffällig kreuzgegenständigen Blätter. Die 10 bis 40 cm hohe Pflanze blüht von Juli bis Oktober. Sie gedeiht auf Halbtrockenrasen und liebt kalkreiche, stickstoffarme Böden. Nach einer ungarischen Sage war im Heer König Ladislaus dem Heiligen die Pest ausgebrochen. Im Traum erschien dem König ein Engel, der ihm befahl, einen Pfeil in die Luft zu schießen. Das Kraut, auf den der Pfeil fallen werde, würde die kranken Soldaten heilen. Der Pfeil fiel auf den Kreuzenzian.

FRAUENSCHUH

Der Frauenschuh gilt als die schönste Wildorchidee Europas. Er blüht im Mai. Das leuchtende Gelb der pantoffelförmigen Unterlippe, die der Pflanze ihren Namen einbrachte, ist umrahmt vom Purpur der vier äußeren Blütenhüllblätter. Die bis zu 9 cm Durchmesser aufweisenden Blüten sitzen meist einzeln am halbmeterhohen Stängelende. Der Stängel selbst besitzt zwei bis vier parallelnervige Blätter, die bis zu 12 cm lang werden. Der Frauenschuh ist wärmeliebend und benötigt lockeren, kalkhaltigen, gut durchlüfteten Boden in lichten Wäldern. Die noch vorhandenen Bestände sind streng geschützt.

BRANDKNABENKRAUT

Die zarten purpurfarbenen Blüten des Brandknabenkrautes bilden von Mai bis Juni schöne Farbtupfer auf kargen Magerrasenflächen. Ihren Namen verdankt die kleine Wildorchideenart einer Besonderheit: Bevor das Brandknabenkraut aufblüht, sind die obersten Blüten der Blütenähre dunkel gefärbt und lassen das Knabenkraut „angebrannt“ aussehen. Der schlanke, runde Stängel erreicht Wuchshöhen von 10 bis 50 Zentimetern und kann maximal 80 Zentimeter hoch werden. Die Orchidee findet man auf mageren Halbtrockenrasen, Berg- und Tal-Mähwiesen sowie Streuwiesen. Der Bestand ist stark gefährdet.

SILBERDISTEL

Erst spät im Jahr, etwa ab August, entfaltet dieser wehrhafte Korbblütler seine großen Blüten mit den auffallend silberweißen Strahlen. Die Silberdistel wird auch Wetterdistel genannt. Dieser Name leitet sich von der Eigenart der Pflanze ab, ihre Blüten bei trübem, feuchtem Wetter geschlossen zu halten, aber bei trockenem, sonnigem Wetter weit zu öffnen. Die Silberdistel bevorzugt magere Weiden als Lebensraum, wo sie durch ihr Stachelkleid hervorragend gegen den Verbiss durch Weidevieh geschützt ist.



KREUZENZIAN



BRANDKNABENKRAUT



FRAUENSCHUH



SILBERDISTEL

Wacholderwanderweg

Kulinarisches Lauterachtal

JURADISTL-LAMM

Die Juradistl-Lämmer ziehen mit dem Schäfer über kräuterreiche Trockenrasen des Oberpfälzer Jura. Die Lämmer sind höchstens sieben Monate alt, so dass das zarte Fleisch einen unverwechselbar aromatisch-milden Geschmack hat. Das Juradistl-Programm sichert aber auch die uralte Tradition der Schäfer in schwierigen Zeiten der Globalisierung und Massenproduktion. Die Trockenrasen und Wacholderheiden brauchen den Schäfer und seine Herde, denn sie würden ohne die Beweidung zuwachsen. So erhält das Juradistl-Programm das Gesicht einer wunderbaren Kulturlandschaft. Weitere Infos unter: www.nepo-muk.de

WILDSPEZIALITÄTEN-WOCHEN SCHMIDMÜHLEN

Gutes aus Wald und Flur von Wildschwein, Reh und Hirsch gibt es jedes Jahr von Ende Oktober bis Mitte November in Schmidmühlen. Die Wirte lassen sich einiges einfallen, um die regionalen Produkte aus den umliegenden Jagden frisch und wohlschmeckend auf die Teller zu bekommen. Die abwechslungsreiche Kost des Wildes macht das Fleisch schmackhaft, nährstoffreich aber kalorienarm, fettarm und gesund. Die Gäste kommen von weit her, um sich das köstliche Wildbret schmecken zu lassen.

ANSPRECHPARTNER:

Markt Schmidmühlen
Rathausstr. 1
92287 Schmidmühlen
Tel.: 0 94 74 - 94 03 0
Fax: 0 94 74 - 94 03 33
E-Mail: markt@schmidmuehlen.de

LAUTERACHFORELLEN

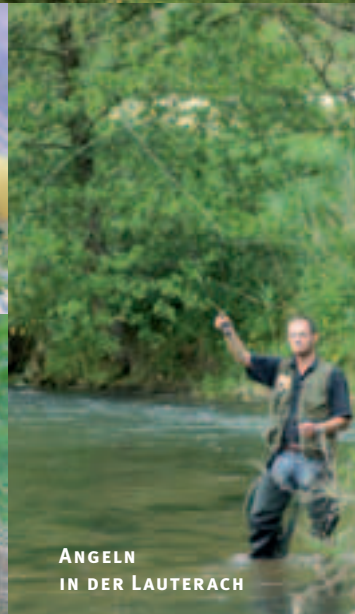
Was Forellen brauchen, ist sauberes, klares und sauerstoffreiches Wasser. Und dies finden Sie in der Lauterach. Kein Wunder also, dass sie bei Anglern und Feinschmeckern gleichermaßen beliebt und bekannt sind. Die Gasthäuser im Lauterachtal bieten diese Köstlichkeit schmackhaft zubereitet an.



JURADISTL-LÄMMER



WILDWOCHEN



ANGELN
IN DER LAUTERACH



Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

LAUTERACH

Mit Liebenswürdigkeit und Ursprünglichkeit schlängelt sich die Lauterach malerisch durch den Oberpfälzer Juragrund. Steil ragen da und dort helle Dolomitmauern und -türme empor. Das Tal bleibt lange eng, lässt zwischen den bewaldeten Hängen nur Raum für einen schmalen Wiesenstreifen zu beiden Seiten des von Erlen und Weiden gesäumten Wassers. Die Lauterach ist ein rechter Nebenfluss der Vils. Sie entspringt in Lauterhofen, mündet in Schmidmühlen in die Vils und hat eine Länge von rund 34 km. Der Fluss trieb früher 23 Mühlen an. Der Einzugsbereich und die Bedeutung der Lauterach zum Antrieb der Mühlen war ziemlich groß, da es aufgrund der Wasserdurchlässigkeit des Kalkgesteins zwischen Lauterhofen und Schmidmühlen außer dem Hausener Bach und dem Wierlbach keine nennenswerten Fließgewässer gibt. Die Lauterach ist ein Paradies für Wasservögel und eines der schönsten Forellengewässer Deutschlands.

SCHMIDMÜHLEN

Schmidmühlen liegt an der Mündung der Lauterach in die Vils. Bedeutung erlangte der Ort im Mittelalter als Kreuzungspunkt von Handelsstraßen sowie durch seinen Eisenhammer, der im 14. Jahrhundert zu den größten der Oberpfalz zählte. Sehenswert ist das „Obere Schloss“ aus dem 16. Jahrhundert, das mit seinen Renaissance-Fresken eine kunsthistorische Sensation birgt. Der Moriskentänzer auf dem Brunnen vor dem Schloss erinnert an den

berühmten Sohn des Marktes, den Bildhauer und Baumeister Erasmus Grasser.

TRUPPENÜBUNGSPLATZ HOHENFELS

In der Zeit von 1938 bis 1940 wurde bei Hohenfels ein Gebiet von 10.200 ha geräumt und zum Truppenübungsplatz erklärt. Es wurden 60 Ortschaften mit über 1.600 Einwohnern aufgelöst und die Bevölkerung umgesiedelt. Nach dem 2. Weltkrieg wurden Teile des Geländes kultiviert, neue Bauernhöfe und Siedlungen gebaut. Die Freude währte allerdings nicht lange. Wegen des Kalten Krieges benötigten die Amerikaner Truppenübungsplätze und besannen sich auf Hohenfels. Der Truppenübungsplatz wurde um 6.000 ha erweitert. Innerhalb von elf Tagen mussten 3.200 Einwohner 85 Ortschaften räumen. Heute ist der Truppenübungsplatz Hohenfels einer der größten in Deutschland.

WACHOLDER

Der unter Naturschutz stehende immergrüne Wacholder hat meist einen säulenförmig/zylindrischen Wuchs. Er wächst gewöhnlich als Strauch. Der Name Wacholder leitet sich vom althochdeutschen Wort wehhal für lebensfrisch, kräftig ab, von dem wiederum das mittelhochdeutsche Wort wechalter stammt. Daraus entstand dann Wacholder. Weitere Namen sind Feuerbaum, Wachandel, Kranawitten, Weckhalter und Weihrauchbaum. Die Wacholderbeeren sind eigentlich Zapfen und haben eine blau-schwarze Farbe. Wacholder wächst häufig auf trockenem Kalkboden. In der Volks-



LAUTERACH



SCHMIDMÜHLEN



TRUPPENÜBUNGSPLATZ HOHENFELS



WACHOLDER

Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

heilkunde galt der Wacholder als sehr wertvoll. So nutzte man ihn bei Husten, Appetitlosigkeit, bei Durchfällen, Leber- und Galleiden und zum Entwässern. Bekannt ist der Wacholderschnaps.

ADERTSHAUSEN

Das kleine Dörfchen an der Lauterach wurde bereits im 9. Jahrhundert erstmals als „Eidrateshusa“ erwähnt. Als Sitz eines Ministerialengeschlechts, das im Dienste der Hohenburger Grafen stand, durfte es natürlich auch ein Schloss sein. Eigen nennen, das aber schon um 1600 in Ruinen lag. Es befand sich unmittelbar westlich des Gotteshauses. Die Pfarrkirche St. Peter wurde 1889 neu erbaut. Den mittelalterlichen Turm, der um die Wende zum 17. Jahrhundert den achteckigen Aufbau mit Renaissance-Haube erhalten hatte, bezog man in den Neubau mit ein.

WALLFAHRTSKIRCHE STETTKIRCHEN

Nach einer volkstümlichen Überlieferung ist die Entstehung der Kirche auf eine Schlacht im Jahre 976 zwischen Kaiser Otto II. und Heinrich dem Zänker zurückzuführen, die im sogenannten Bluttal südlich von Mendorferbuch geschlagen wurde. Damals soll der Kaiser seinen Feldherrnstab in das Erdreich gestoßen und im Falle seines Sieges den Bau einer Kirche an dieser Stelle gelobt haben. Kaiser Otto II. wurde Sieger und löste sein Versprechen ein. Die erste urkundliche Erwähnung Stettkirchens und damit der Kirche ist auf das Jahr 1391 datiert. Die Kirche besitzt als ältestes Bauteil ein romanisches Rundbogenportal.

Dieses wurde in einen gotischen „Neubau“ einbezogen, den man seinerseits im Barock umgestaltete. Der Turm wurde bereits zur Zeit der Renaissance vollendet, während die Stukkaturen im Inneren der Kirche dem Rokoko angehören. Das Gnadenbild „Maria mit Kind und Zepter“ auf dem Hochaltar stammt aus dem 14. Jahrhundert und gehört zum Typus der Mondsichelmadonna.

RUINE HOHENBURG

Schon von weitem sichtbar thront die Burgruine Hohenburg über dem Lauterachtal. Es sind die Überreste einer Burganlage, die um das Jahr 1000 an der ältesten und wichtigsten Straße des Nordgaus errichtet wurde und dem Grafen von Hohenburg gehörte. Von 1248 bis 1810 war die Burg, abgesehen von kleineren Verpfändungen, im Besitz des Hochstifts Regensburg. Der Bischof von Regensburg wurde in Hohenburg von einem Pfleger vertreten, der schon bei kleineren Vergehen über die Hohenburger zu Gericht saß. Ein Gebet der Hohenburger lautete deshalb „O heiliger Salvator, du goldener Mann, schau mich doch barmherziglich an und lass mir den Schergen und Pfleger verrecken, dann will ich dir gern was in den Opferstock stecken“. 1812 wurde die Burg auf Abbruch verkauft und später größtenteils abgetragen. Heute gehört die Burgruine der Marktgemeinde. Sie darf leider nicht besichtigt werden, da sie innerhalb des Truppenübungsplatzes Hohenfels liegt.



ADERTSHAUSEN



WALLFAHRTSKIRCHE STETTKIRCHEN



LAUTERACH



RUINE HOHENBURG

Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

MARKT HOHENBURG

Wie die Burg, ging auch der Ort nach dem Aussterben der Herren von Hohenburg 1248 an das Hochstift Regensburg über. Als Markt wird Hohenburg erstmals 1383 genannt. Das imposante Rathaus mit hochstädtlichem Hofkasten und die stolzen Ackerbürgerhäuser zu beiden Seiten der Straße zeugen von einstigem Glanz. Jahrhunderte lang war Hohenburg wirtschaftlicher Mittelpunkt der Region. Herzstück des Marktes ist die Pfarrkirche St. Jakobus, die sowohl romanische, spätgotische und barocke Elemente miteinander vereint. Die Kirche St. Salvator stellt einen einheitlich gotischen Bau aus dem späten 14. Jahrhundert dar.

KIRCHE ST. MICHAEL IN ALLERSBURG

Auf einem Bergsporn, eingebettet zwischen dem Lauterachtal und dem Hausener Tal, liegt die von einer schießschartenbewehrten Friedhofsmauer umgebene Wehrkirche St. Michael von Allersburg. In dem Areal suchte einst die Bevölkerung Schutz bei feindlichen Überfällen und Raubzügen. Schon um das Jahr 850 wird in Allersburg eine Kirche erwähnt, die damit eine der ältesten im Bistum Regensburg ist. Das heutige Gotteshaus St. Michael stammt in seinem Kern aus gotischer Zeit, wurde aber später noch oft verändert. Sehenswert ist die erst vor wenigen Jahren entdeckte Stabkreuzplatte des 1283 verstorbenen Ritters Heinrich von Kutzenhofen neben dem Haupteingang im Inneren der Kirche.

ALLERSBURG

Als Alarespurg fand der Ort 848 zum ersten Mal urkundlich Erwähnung. Es ist nach einem Siedler namens Alahari benannt. Allersburg war Sitz eines hohenburgischen Ministerialengeschlechts, das sich nach dem Ort benannte. Aus älteren Zeiten blieben der aus dem frühen 17. Jahrhundert stammende Pfarrhof und die bis heute noch wie zu Urgroßvaters Zeiten betriebene Kreuzermühle erhalten.

RANSBACH

Der Name Ransbach bedeutet: „Dort, wo das Wasser rinnt.“ Das Dorf an der Einmündung des Weihermühlbaches in die Lauterach wurde vermutlich im 9. Jahrhundert gegründet. Ransbach lag außerhalb des Hohenburgischen Territoriums und gehörte zum kurpfälzischen Amt Pfaffenhofen.

Bis zum Ende des Alten Reiches und dem Übergang des Hochstifts Regensburg an das Königreich Bayern lief die Grenze der hochstiftlichen Herrschaft Hohenburg mitten durch den Ort hindurch. Mit der Erweiterung des Truppenübungsplatzes 1951 verlor das Dorf fast 800 ha Fläche, davon 240 ha Äcker und Wiesen - das waren 74 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Bereits mehrfach wurde Ransbach beim Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ mit Medaillen ausgezeichnet.



MARKT HOHENBURG



RANSBACH



KIRCHE ST. MICHAEL
IN ALLERSBURG

Wacholderwanderweg

Sehenswürdigkeiten

KASTL

Schon der 1102 bezeugte Name „castellum“ (lat. Burg) weist darauf hin, dass der Ursprung des Ortes auf die Befestigungsanlage zurück geht, an deren Stelle später das Kloster entstand. Im Schutze der Burg siedelte sich in dem von Lauterachtal und Haintal gebildeten Talknoten Kastl an, das 1323 von Kaiser Ludwig dem Bayern das Marktrecht verliehen bekam. Dieser weilte mehrere Male persönlich in Kastl. An jeder Ecke ist auch heute noch die Vergangenheit gegenwärtig, durch die liebevoll renovierten Häuser, die den Markt zieren, das Rathaus mit seinen spätgotischen Treppengiebeln und nicht zuletzt durch das Heimatmuseum, das Schätze bäuerlichen und handwerklichen Kulturguts birgt.

NATURPARK HIRSCHWALD

Ausgedehnte Wälder, heckenreiche Hügel, buchenbestandene Dolomitenkuppen, ausgedehnte Wacholderheiden sowie viele seltene Pflanzen und Tiere – der Naturpark Hirschwald ist mit 27.800 ha eine ökologische Perle in Deutschland. Das ehemalige Kurfürstliche Jagdgebiet ist einer der traditionsreichsten Forste in Bayern und Kernstück des Naturparks. Der Forst hat heute noch das Privileg, ein Rotwildgebiet zu sein. Noch gilt die abwechslungsreiche Landschaft des Hirschwaldes als Geheimtipp für gestresste Stadtmenschen, die sich nach Ruhe und Erholung sehnen.

www.naturparkhirschwald.de

KLOSTERBURG KASTL:

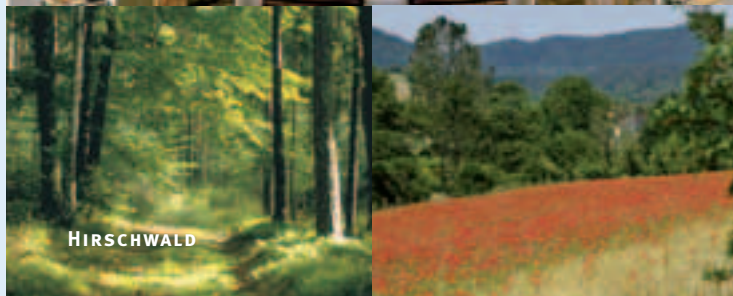
Auf einem Felsrücken, hoch über dem Tal der Lauterach, liegt die Klosterburg Kastl, die bis 1556 Benediktinerabtei war. Nach der Überlieferung geht die Burganlage in die Zeit Otto II. (973-983) zurück. Die Besitzer der Burg sollen sich 1098 darauf geeinigt haben, die Burg in ein Kloster umzuwandeln. 1103 bestätigte Papst Paschalis II. die Gründung. Der Kirchenbau ist wohl sofort mit Eintreffen der Mönche begonnen worden. 1129 wurden der Chor und die Egidiuskapelle geweiht. 1195 wurden die Bauarbeiten für die Klosterkirche abgeschlossen. Umbauten, Erweiterungen, Brände und andere Einflüsse gaben der Klosterkirche im Laufe der Jahrhunderte ihr heutiges Gesicht. Als Besonderheit der Klosterkirche zählt das vierjochige Tonnengewölbe des Mittelschiffs, eines der größten Tonnengewölbe rechts des Rheins. An den Hochwänden des Mittelschiffs befinden sich der Wappenfries aller Gönner des Klosters. Die Vorkirche birgt neben dem Sarkophag des „braven“ Feldherrn Schweppermann die Mumie des „Kastler Kindls“, eine Tochter König Ludwig des Bayern, die 1319 im Alter von drei Jahren verstarb.



KLOSTERBURG KASTL



KLOSTERKIRCHE KASTL



HIRSCHWALD



HEIMATMUSEUM IN KASTL

Wacholderwanderweg

Gastronomie und Hotellerie



■ SCHMIDMÜHLEN

• Gasthaus „Lindenhof“

Am Anger 1
92287 Schmidmühlen
Telefon 0 94 74 - 95 12 34
Telefax 0 94 74 - 10 20
gasthof-pension-lindenhof@
vr-web.de
www.gasthof-pension-lindenhof.de

Ruhetage: Dienstag

Geöffnet: 09:30 - 02:00 Uhr

*Kulinarische Spezialitäten: Wildwo-
chen, Fischwochen, Bierwochen
Übernachtungsmöglichkeit*



• Gasthof & Pension „Zum Goldenen Lamm“

Hauptstr. 10
92287 Schmidmühlen
Telefon 0 94 74 - 5 40
Telefax 0 94 74 - 95 16 10
goldenes.lamm@gmx.de
www.gasthof-pension-goldenes-
lamm.de

*Ruhetage: Montag, Donnerstag
(an Feiertagen sowie für angemel-
dete Gruppen und Pensionsgäste
geöffnet)*

*Warme Küche: 11:00 - 14:00 Uhr,
17:00 - 21:00 Uhr*

*gemütliche Gaststub'n, wein-
beranker Wirtshof, romantische
Zimmer mit historischem Ambiente,
Sauna, Flussbad mit Liegewiese
Kulinarische Spezialitäten:
fangfrische Lauterachforellen, Wild
aus heimischer Flur
Übernachtungsmöglichkeit*



• Ferienwohnung Anneliese Meyer

Hohenburger Str. 4
92287 Schmidmühlen
Telefon 0 94 74 - 12 56
*Übernachtungsmöglichkeit
(auch für 1 Nacht)
1 DZ mit Dusche und
separatem WC*



■ STETTKIRCHEN

• Gasthof-Pension Burggarten

Stettkirchen 3
92277 Stettkirchen-Hohenburg
Telefon 0 96 26 - 2 67
Telefax 0 96 26 - 2 67
www.burggarten-stettkirchen.de
*Ruhetage: Montag bis Mittwoch
(außer Feiertage oder Gruppenre-
servierungen)*

*Warme Küche: 11:00 - 14:00 Uhr,
17:00 - 20:00 Uhr*

*Kulinarische Spezialitäten:
Lauterach-Forelle, heimisches
Wild, Saisonkarte, hausgemach-
te Kuchen, Torten und gefüllte
Windbeutel
Übernachtungsmöglichkeit*

■ HOHENBURG

• Café-Pension Stauber

Marktplatz 28
92277 Hohenburg
Telefon 0 96 26 - 2 52
Telefax 0 96 26 - 92 97 53
www.pension-stauber.de

*Ruhetage: keine
Öffnungszeiten: ganztags
Kulinarische Spezialitäten:
kleine Tageskarte, Brotzeit,
Kaffee und Kuchen
Übernachtungsmöglichkeit*



Wacholderwanderweg

Gastronomie und Hotellerie



• **Gasthaus „Kreuzwirt“**
 Marktplatz 15
 92277 Hohenburg
 Telefon 0 96 26 - 92 97 34
Ruhetage: Dienstag
Öffnungszeiten:
Montag - Freitag 15:00 - 01:00
Uhr; Samstag 11.30 - 01:00 Uhr,
Sonntag 10:00 - 01:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten:
Mexikanische, Italienische und
Deutsche Küche



• **Café-Taverne-Hofladen
 Hammermühle**
 Hammermühlstr. 32
 92277 Hohenburg
 Telefon 0 96 26 - 92 98 53
 Telefax 0 96 26 - 92 98 54
 www.cafe-hammermuehle-bio.de
Ruhetage: Montag - Freitag
Öffnungszeiten:
Samstag 13:00 - 18:00 Uhr,
Sonntag/Feiertag 13:00 - 18:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten:
hausgemachte Kuchen und Torten,
warme und kalte Brotzeiten;
Biobetrieb: alle Produkte aus bio-
logischem Anbau, Bio-Rind- und
Lammfleisch
Übernachtungsmöglichkeit



• **Zeitlos Kneipe & Biergarten**
 Mendorferbucher Str. 2
 92277 Hohenburg
 Telefon 09626 - 551
Ruhetage: Montag
Öffnungszeiten:
Dienstag - Samstag, ab 17:00 Uhr,
bei schönem Wetter ab 14:00 Uhr,
Sonntag bei schönem Wetter
ab 10:00 Uhr.
Kulinarische Spezialitäten:
Brotzeiten, Spezialitäten vom Grill



■ KASTL

• **Gasthof „Schwarzer Bär“**
 Marktplatz 13
 92280 Kastl
 Telefon 0 96 25 - 5 62
 Telefax 0 96 25 - 5 84
Ruhetage: Montag
Öffnungszeiten: 09:00 - 24:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten:
Tageskarte
Übernachtungsmöglichkeit



• **„Cappuccino Station“**
 Amberger Str. 26
 92280 Kastl
 Telefon 0 96 25 - 90 94 36
 cappuccino-station@freenet.de
 www.cappuccino-station.de
Ruhetage: Montag, Dienstag
Öffnungszeiten: 14:00 - 23:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten: Italie-
nisches Eis, Italienischer Kaffee,
hausgemachter Kuchen, kleine
Gerichte



• **Hotel „Forsthof“**
 Amberger Str. 2
 92280 Kastl
 Telefon 0 96 25 - 9 20 30
 Telefax 0 96 25 - 92 03 44
 info@hotel-forsthof.de
 www.hotel-forsthof.de
Ruhetage: Dienstag
Öffnungszeiten: 10:00 - 24:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten:
Forelle aus der Lauterach,
heimisches Wild
Übernachtungsmöglichkeit

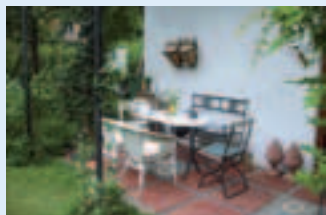


Wacholderwanderweg

Gastronomie und Hotellerie



- **Gasthof „Hiasl“**
Klosterbergstr. 7
92280 Kastl
Telefon 0 96 25 - 2 65
Telefax 0 96 25 - 90 97 23
hiasl@kastl.net
www.kastl.net/hiasl
Ruhetage: Donnerstag
Öffnungszeiten: 09:00 - 01:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten: kleine Gerichte und Brotzeiten
Übernachtungsmöglichkeit



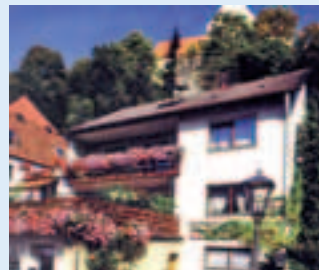
- **Ferienwohnung Walter Schöberlein**
Marktplatz 17
92280 Kastl
Telefon 0 96 25 - 1778
schoeberlein@kastl.de
www.urlaub-in-kastl.de
Übernachtungsmöglichkeit (auch für 1 Nacht mit Zuschlag)
Ferienhaus mit 1 Ferienwohnung (4 Personen) und 3 Appartements (2 bzw. 4 Personen), alle ausgestattet mit DU/WC und Küche



- **Privatpension Johanna Auer**
Hohenburger Str. 46
92280 Kastl
Telefon 0 96 25 - 6 21
Übernachtungsmöglichkeit (auch für 1 Nacht mit Zuschlag)
2 DZ, 1 EZ, ausgestattet mit Etagenbad



- **Ferienwohnung Fasoldt**
Amberger Str. 15
92280 Kastl-Pfaffenhofen
Telefon 0 96 25 - 5 36
astridfasoldt@gmx.de
Übernachtungsmöglichkeit 4-6 Personen
2 € Zuschlag für 1 Nacht



- **Ferienwohnung Waltraud Stöcklmeier**
Hohenburger Str. 23
92280 Kastl
Telefon 0 96 25 - 3 29
Übernachtungsmöglichkeit (auch für 1 Nacht mit Zuschlag)
Ferienwohnung (4 Personen), ausgestattet mit DU/WC und Wohnküche



- **Ferienwohnung Alfred Fritscher**
Hainthalstr. 48
92280 Kastl
Telefon 0 96 25 - 4 22
Telefax 0 96 25 - 4 22
Übernachtungsmöglichkeit (auch für 1 Nacht mit Zuschlag)
Ferienwohnung (4 Personen), ausgestattet mit Bad/WC und Wohnküche



- **Haus Irmi**
Schweppermannstr. 2
92280 Kastl
Telefon 0 96 25 - 13 80
Handy 01 75 - 4 10 22 45
Telefax 0 96 25 - 13 80
Übernachtungsmöglichkeit (auch für 1 Nacht)
Ferienhaus (3 Personen), ausgestattet mit Du/WC und Küche



- **Gasthaus zum Schweppermann**
Ambergerstr. 11
92280 Kastl-Pfaffenhofen
Telefon 0 96 25 - 2 54
Ruhetage: Donnerstag
Öffnungszeiten: 8:00 - 24:00 Uhr
Kulinarische Spezialitäten: Angusrinder aus eigener Zucht, Saiblings aus eigenem Quellwasser
Übernachtungsmöglichkeit (auch für 1 Nacht ohne Aufschlag)

Wacholderwanderweg

Information

• **Weitere Gastronomiebetriebe und Unterkünfte finden Sie unter www.amberg-sulzbacher-land.de** oder fragen Sie bei der Tourist-Info des Landkreises Amberg-Sulzbach und der Stadt Amberg nach.

**TOURIST-INFO
DER STADT AMBERG
UND DES LANDKREISES
AMBERG-SULZBACH**
Hallplatz 2 · 92224 Amberg
Tel. +49(0)9621/10-239
Fax +49(0)0621/37605333
tourist@amberg-sulzbach.de

• **Weitere Informationen** erhalten Sie von den beteiligten Gemeinden:

MARKT SCHMIDMÜHLEN;
Tel. 0 94 74 - 9 40 30

MARKT HOHENBURG;
Tel. 0 96 26 - 9 21 10

MARKT KASTL;
Tel. 0 96 25 - 9 20 40

Landesamt für
Vermessung  und Geoinformation 



amtlich
präzise
aktuell

DVD Top 50 Bayern
Maßstab 1:50000 mit
Flugalmulation und
3D-Ansichten

Wanderkarten
mit Rad- und Wanderwegen

Historische Karten
Uraufnahmeblätter,
Karten und Ansichten

Luftbilder
Über 800000 Luftbilder
von 1941 bis heute

Alexandrastraße 4 • 80538 München • Tel.: 089/2129-1111
Fax: 089/2129-1113 • E-Mail: Service@lvg.bayern.de
Internet: www.lvg.bayern.de